



FUSSBALL BOLZPLATZMENTALITÄT

Das Comeback der vergessenen Tugenden



THEORETISCHE
GRUNDLAGEN



EXPERTEN-
MEINUNGEN



PRAXIS-
TRANSFER

PHILIPP KAB | PASCAL BACH

MEYER
& MEYER
VERLAG

Fußball: Bolzplatzmentalität

*Das Buch entstand unter der Mitarbeit von Ismail Palakya.
Pascal Bach widmet dieses Buch seinen Eltern und seiner Oma Elfriede.*

Allgemeiner Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen die männliche Sprachform verwendet. Gemeint ist sowohl die männliche als auch die weibliche und die diverse Form.

Das vorliegende Buch wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder Autoren noch der Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch vorgestellten Informationen resultieren, Haftung übernehmen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

FUSSBALL

BOLZPLATZMENTALITÄT

Das Comeback der vergessenen Tugenden



THEORETISCHE
GRUNDLAGEN



EXPERTEN-
MEINUNGEN



PRAXIS-
TRANSFER

PHILIPP KAß | PASCAL BACH

MEYER & MEYER VERLAG

Fußball: Bolzplatzmentalität

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Details sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das Recht der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2022 by Meyer & Meyer Verlag, Aachen

Auckland, Beirut, Dubai, Högendorf, Hongkong, Indianapolis, Kairo, Kapstadt, Manila, Maidenhead, Neu-Delhi, Singapur, Sydney, Teheran, Wien

 Member of the World Sport Publishers' Association (WSPA)

9783840314612

E-Mail: verlag@m-m-sports.com

www.dersportverlag.de

Bildnachweis

Coverbild: © AdobeStock

Bilder: © AdobeStock: 8, 12, 28, 42, 62, 80, 98

Grafiken: © easy sports graphics

Lektorat: Dr. Irmgard Jaeger

Satz: Guido Maetzing, www.mmedia-agentur.de

Cover- und Umschlaggestaltung: Katerina Georgieva

Layout: Katerina Georgieva

INHALT

1	Einleitung	8
2	Mentalität in wenigen Worten	12
2.1	Werte, Normen und Tugenden.....	12
2.2	Sprüche und Aphorismen.....	18
2.3	Zitate und Weisheiten.....	20
2.4	Englische Zitate.....	24
3	Was Mentalität alles beinhaltet	28
3.1	Widerstandsfähigkeit.....	28
3.2	Resilienz.....	29
3.3	Beharrlichkeit.....	30
3.4	Durchsetzungsvermögen.....	30
3.5	Mut.....	31
3.6	Wille.....	32
3.7	Risiko.....	33
3.8	Geduld.....	34
3.9	Hartnäckigkeit.....	36

3.10 Tapferkeit.....	36
3.11 Gleichmut.....	36
3.12 Anstrengung.....	37
3.13 Durchhaltevermögen	38
3.14 Fleiß.....	38
3.15 Ausdauer	39
3.16 Leistungsfähigkeit.....	39
4 Der aktuelle Status quo in der Talentförderung	42
4.1 Definition und Begriffsbestimmung	42
4.2 Struktur der Talentförderung in Deutschland	46
4.3 Struktur der Talentförderung in Luxemburg	52
4.4 Struktur der Talentförderung in der Schweiz.....	56
4.5 Analyse, Vergleich und Zusammenfassung	59
5 Der Bolzplatz und seine Eigenheiten.....	62
5.1 Hierarchie.....	63
5.2 Organisation, Abläufe und Regeln	67
5.3 Übergeordnete Aspekte und Betrachtungsweisen	71
6 Die Anforderungen an die heutigen Trainer.....	80
6.1 Rhetorik – die Macht der Sprache.....	85
6.2 Auf einer Wellenlänge – die richtige Ebene finden	85
6.3 Der Werkzeugkoffer der Coachingperformance	86
7 Trainings-/Übungs-/Spielformen.....	98
Anhang.....	215
Literaturverzeichnis.....	215





1 EINLEITUNG

Der Ruf nach Straßenfußballern, Spielertypen und/oder Spielern mit Ecken und Kanten ist mittlerweile schon so alt, das kaum einer mehr definieren kann, was diese besonderen Spieler denn können sollen, die überall fehlen. Wenn man es genau betrachtet, dann ist der Ruf nach diesen Spielern sogar wieder neu entflammt. Die großen Verbände in Deutschland stellen gerade alles auf den Prüfstand. Die Talentförderung inklusive.

Ein Schreckgespenst geisterte die letzten Jahre durch die Fußballcommunity. Der initiative Spieler. Bitte was?

- Wenn es einen initiativen Spieler gibt, der initiativ immer die richtige Entscheidung trifft ... benötigt es dann nicht auch den initiativen Trainer?
- Der initiative Trainer, der in der Lage ist, die Situation schon vor diesem besonderen Spielertyp zu erkennen und dann zielgerichtet zu coachen?

In unseren Augen ist das ein Märchen. Die großen Verbände sollten sich lieber auf das besinnen, was uns der gute alte Bolzplatz gelehrt hat. Der Bolzplatz hat es früher immer wieder geschafft, die Sozialisation, die anderswo vielleicht verpasst wurde, auszugleichen.

Dort trafen sich die unterschiedlichsten Jahrgänge, die unterschiedlichsten Talente, die unterschiedlichste Anzahl an Spielern, aber eines hatten alle gemeinsam: sie wollten kicken.

Die Regeln ergaben sich automatisch oder wurden abgesprochen. Die Dauer des Spiels wurde genauso unkompliziert geregelt, wie Fouls oder andere Schiedsrichterentscheidungen. Die Fähigkeit zur Lösung von Konflikten oder zur Absprache der Regeln ist eine hohe Kompetenz, die dort nebenbei geschult wurde, in die die Vereine heute viel Zeit hinein investieren.

Da alle spielen wollten, spielte es keine Rolle, wie viele gegen wie viele spielten oder wie viele Tore es gab. Hauptsache spielen. Es wurde von allen akzeptiert. Das Ziel vereinte die unterschiedlichen Vorstellungen. Unbewusst wurden wichtige Aspekte des gemeinsamen Miteinanders gelernt, ohne dass dafür, wie heute, besondere Konzepte nötig sind.

Zusätzlich dazu wurden automatisch Tugenden wie Willensschulung, Resilienz, Durchsetzungsvermögen, Beharrlichkeit und, und, und gelehrt. Und heute? Heute trägt ein Betreuer die Tasche vom Toptalent und hängt ihm vorher das Trikot an den Platz in der Kabine. Wir dürfen uns nicht wundern, warum wir andere Spielertypen brauchen ...

Uwe Schubert, Leiter Leistungszentrum des MSV Duisburg, zur Entwicklung der Talentförderung

„Vor 10 Jahren wurde begonnen, sehr viel anzuschieben, insbesondere in den Nachwuchsleistungszentren. Es wurden neue Ligenstrukturen geschaffen, Trainingsumfang und -qualität wurden angehoben sowie die Mitarbeiterqualifikationen im Fußballbereich verbessert. Das eingeführte Zertifizierungssystem war in den ersten Jahren ein spannendes Thema, welches auch die Selbstreflexion förderte.

Meiner Meinung nach gibt es die Klasse der individuellen Spieler wie früher heute seltener. Der Ergebnisdruk auf Trainer und NLZ-Mitarbeiter hat sich deutlich erhöht. Selbst in kleineren und mittleren Nachwuchsleistungszentren werden Vergleiche zu den ganz großen Nachwuchsleistungszentren, mit viel mehr Mitarbeitern, gezogen, um sich ähnlich aufzustellen und auszubilden. Zudem nehme ich es so wahr, dass Taktik vor individueller Ausbildung steht. Die Spieler haben zu wenig Geduld und wechseln zu schnell in Vereine, wo sie dann einer von vielen sind und weniger Spielzeit erhalten.

Ich sehe in der Reform, die der DFB beim Bundestag vorbringen möchte, tatsächlich viele gute Ansätze. Bei der Umsetzung in die Praxis sind für mich aber regelmäßige Überprüfung und flexible Anpassungsmöglichkeiten wichtig. Eine starre

FUSSBALL BOLZPLATZMENTALITÄT

Festschreibung des neuen Ausbildungsrahmens auf Jahre hinaus halte ich für problematisch. Entwicklung im Nachwuchsbereich ist ein täglicher, jährlicher Prozess.

Eine übergeordnete Koordination dieses Themas ist schwierig, weil sich jeder Landesverband selbst definiert. In der aktuellen Form halte ich die Verbandsmaßnahmen fast für überflüssig. Verbandssportlehrer sollten enger mit kleineren – mittelgroßen Vereinen zusammenarbeiten und dort ihr Wissen einbringen.“



2 MENTALITÄT IN WENIGEN WORTEN

2.1 WERTE, NORMEN UND TUGENDEN

- Aufrichtigkeit
- Bescheidenheit
- Begeisterungsfähigkeit
- Disziplin
- Ehrlichkeit
- Geradlinigkeit
- Gerechtigkeitssinn
- Gewissenhaftigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Leidenschaft
- Loyalität
- Ordnungssinn
- Pflichtbewusstsein
- Pünktlichkeit

- Redlichkeit
- Sauberkeit
- Sparsamkeit
- Unbestechlichkeit
- Verlässlichkeit
- Vertrauen
- Zurückhaltung
- Zielstrebigkeit
- Zusammenhalt
- Zuverlässigkeit

Thomas Krücken, Direktor Sport Nachwuchs VfB Stuttgart, zum Thema Bolzplatz und Mentalität

„Ich war immer der Jüngste, aber die Älteren haben mich mitspielen lassen, weil sie gesehen haben, dass ich besser war als die anderen und deswegen hatte ich die Akzeptanz. Ich musste mich, obwohl ich zwei Köpfe kleiner war, gegen die körperlich robusteren Jungs durchsetzen, und das fühlte sich später im Verein dann immer so einfach an, da ich in der Freizeit dann immer gegen Ältere gespielt habe. Das tat mir gut.

Wir haben die Regeln selbst gemacht, bestimmt, wie groß die Tore sind, meistens hatte eine Mannschaft kleinere Tore, je nachdem, wie wir die Mannschaften zusammengestellt hatten, damit ein Spiel zustande kam, ohne dass wir sie abgeschossen haben.

Wir waren kreativ in unserem Spiel, hatten unterschiedliche Bälle, spielten auf unterschiedlichen Belägen. Wir haben uns mal auf dem Schulhof getroffen, mal auf dem Bolzplatz, auf einem Rasen mit Holztor, mal in einem Käfig mit Tartanbelag und manchmal, wenn wir den Hallenwart in der Schule bestochen hatten, durften wir auch in der Halle kicken.

Eine Regel betraf die Guten. Die durften nur mit zwei Kontakten spielen, weil wir dann im Dribbling an denen vorbeigegangen sind, die nicht so gut waren. Eine gewisse Anzahl von Eckbällen, je nachdem, auf welchem Platz wir gespielt haben, ergab dann einen Elfmeter. Es gab besondere Freistoßregeln. Es gab Punkte für besondere Kombinationen oder trickreiche Freistöße. Meist war es etwas, das wir von den Profis abgeschaut haben.

Ich kann mich besonders an Okocha und Lajos Detari erinnern. Die beiden hatten immer sehr besondere Freistoßtricks. Der eine hat dem anderen den Ball angelupft, der

dann volley abschloss. Das haben wir dann nachgespielt. Wenn etwas Nachgespieltes dann zum Erfolg führte, dann haben wir uns dafür belohnt.

Es gab auch Provokationsregeln. Beispielsweise wurde in den letzten Minuten, wenn es unentschieden stand, mit einem Golden Goal das Spiel entschieden. Wir haben viel aus dem Fernsehen kopiert. Was die Regeln angeht, haben wir uns viele Gedanken gemacht. Ich glaube, heute macht sich nur der Trainer darüber Gedanken. Die Spieler funktionieren wahrscheinlich eher wie Roboter und führen aus.

Es gab eine weitere Provokationsregel in der Mannschaftszusammenstellung. Wir haben viel darüber nachgedacht, wer mit wem gespielt hat. Und gefühlt bekam die schlechtere Mannschaft den Überzahlspieler, sodass sich das Spiel auch für die Defensive verändert hat.

Wir waren immer eine Gruppe, die sich dann auch woanders getroffen hat, beispielsweise im Wald zum Klettern. Wir sind in der Kindheit motorisch anders aufgewachsen, eben mit den Gefahren, die die Umwelt so bereithält. Wir leben aber alle noch und es hat uns nicht geschadet.

Auf dem Feld gab es eine andere Mentalität, wenn wir verloren haben, dann waren wir frustriert. Wir hatten den Drang, auch wenn es um gar nichts ging, gewinnen zu wollen, da ging es um die Ehre. Ich will zeigen, dass ich mich gegen die Älteren behaupten kann. Ich möchte die Akzeptanz haben.

Dieser Fokus aufs Gewinnenwollen war in unserer Gruppe sehr, sehr ausgeprägt. Ich denke, die Trainer geben heute viel zu wenig Zeit und Freiräume, um eigene Regeln zu gestalten oder einfach freies Kicken. Man sollte auch mal die Kinder eigene Lösungen kreieren lassen, z. B. in einer Unterzahlsituation. Das, was wir früher auf dem Bolzplatz intuitiv gemacht haben.

Ich habe beim 1. FC Köln im NLZ die ersten Trainererfahrungen gemacht. Da wurde zweimal pro Woche trainiert plus Spiel. Ich hatte einen Co-Trainer und einen Betreuer, später, in der U16, dann gab es einen Athletiktrainer fürs ganze NLZ. Montags gab es ein Motoriktraining, was damals total innovativ war. Und irgendwann wurde die Schulbetreuung eingeführt, sodass man öfter trainieren konnte.

Bei Manchester City wurde da schon sechsmal pro Woche trainiert. Wir haben die Trainingszeit dann in Köln angepasst. Da wir mit Schulen kooperiert haben, konnten wir morgens zweimal trainieren und die Hausaufgabenbetreuung wuchs immer mehr.

Insgesamt kann man eine Spezialisierung der größeren NLZ beobachten, beispielsweise dass nach und nach jede Mannschaft einen eigenen Athletiktrainer hat. Früher

gab es keinen Physio für die U17, maximal einen für die ganze Abteilung. Diese Spezialisierung und vermeintliche Professionalisierung ist zum Teil schon bedenklich. Da haben wir in vielen Bereichen das Rad eventuell überdreht!

Das kann man Woche für Woche auf den Plätzen beobachten, wenn der Athletiktrainer die Auswechselspieler zur Torauslinie begleitet und die Aufwärmübungen vornimmt. Das ist ein Sinnbild für die Überfrachtung. Wenn wir den Spielern nicht mal mehr zutrauen, Übungen, die sie schon lange Jahre machen, in Eigenregie zu absolvieren, um sich auf ein Spiel vorzubereiten. Daran ist beobachtbar, dass wir den Spielern zu viel abnehmen.

Hierbei spielt dann natürlich die Zertifizierung und die Entwicklung der einzelnen Bereiche eine Rolle. Jeder will eben mithalten können, aber man hat sich wahrscheinlich wenig Gedanken gemacht, was das für Auswirkungen hat.

Gleiches gilt fürs Internat. Da gab es beispielsweise Spieler, die mir rückwirkend – aus der Zeit von Hertha BSC – geschildert haben, dass ihnen nicht bewusst war, was beispielsweise der Granini O-Saft wirklich kostet oder was es bedeutet, sich allein um seine Wäsche zu kümmern. Alles wurde den Jungs abgenommen, damit sie sich aufs Fußballspielen konzentrieren konnten. Wenn man alles abnimmt, entsteht damit ja nicht Selbstständigkeit auf dem Platz.

Ich bin kein Fan von Pauschalkritik, aber viele Trainer haben das NLZ genutzt, um selbst schneller hochzukommen. Da auch der finanzielle Aspekt hier bei den Trainern eine Rolle spielt, haben viele Trainer auch oft so gehandelt, dass sie Spiele gewinnen, aber nicht so, dass die Entwicklung auch stimmt und die Talente spielen, die förderungsbedürftig sind.

Hier wird jetzt glücklicherweise auch nachgesteuert, sodass die Traineraus- und -weiterbildung anders strukturiert wird. Das heißt, dass die Inhalte auch zu der Aufgabe im NLZ gehören müssen. Denn wenn du als D-Jugendtrainer die A-Lizenz hast, dann geht beispielsweise das 1 gegen 1 mit eigenen Lösungen verloren, weil die Taktik mehr im Fokus steht.

In diesem Zusammenhang ist ein Unwort des Jahres auch der Begriff ‚Belastungssteuerung‘. Sicherlich auch begünstigt durch die ganzen Experten, die wir eingestellt haben. Wenn wir anfangen, in der U15 die Belastung zu steuern und Abschlusstraining zu machen, damit wir am Wochenende bereit für das Spiel sind, dann möchte ich das in Stuttgart nicht zulassen. Wir erziehen uns dann leider auch eine Spielergeneration, bei der die Entwicklung in die falsche Richtung geht.

Es ist sicherlich in allen Bereichen aktuell eine Überfrachtung zu beobachten. Der Spieler sollte wieder in den Fokus rücken. Es ist die Kunst der Reduktion der Inhalte und man muss immer Fragen beantworten:

- *Was braucht das Talent?*

Sicherlich können hier auch Daten hilfreich sein, da erarbeiten wir gerade für die kommende Saison einige Dinge, bezogen auf positionsspezifische Differenzierungen und athletische Profile. Bio-Banding ist bei uns ein wichtiges Thema, das wir umsetzen wollen.

Insgesamt wollen wir natürlich auch versuchen, die Trainerarbeit adäquat zu bemessen. Beispielsweise mit Meilensteinen für die Athletiktrainer. Außerdem wollen wir perspektivisch versuchen, die Gehälter anzugleichen, ähnlich wie im Hockey. Man kann nämlich nicht sagen, ob der A-Jugendtrainer oder der D-Jugendtrainer die wichtigere Aufgabe hat. Die Inhalte und Aufgaben sind völlig anders, da sind uns die Spanier voraus.

Möglichkeiten gibt es auch anhand des Positionsprofils, dass man sehr, sehr differenziert den Spielern in ihrem Profil immer mehr Trainingszeit für ihre individuelle Ausbildung gibt. Die Ressourcen müssen im Funktionsteam gut genutzt werden. Ein Funktionsteam, das nichts zu tun hat, macht kein Sinn, daher muss auch die Individualisierung im Mannschaftstraining stattfinden.

Ich finde auch gut, dass die Spieler mitgenommen werden, da die Generation eine andere ist. Kooperative Führung ist wichtig, um die Kompetenzen der Spieler hinsichtlich Integration in gruppendynamische Prozesse zu gewährleisten. Es ist gut, offen für andere Ideen zu sein, kleinere Felder, Multisportivprogramme oder Ähnliches.

Eine zu frühe Spezialisierung im Grundlagenbereich muss vermieden werden, ein bewusstes Multisportivprogramm ist ein guter Anfang. Weg von den großen Feldern, mehr Zeit, um frei zu spielen und Regeln entwickeln zu lassen. Die Bolzplatzmentalität von früher mit reinzubringen und verschärft darauf achten.

Weg vom Ergebnisdruck und mehr Einteilung nach biologischem Alter, anstatt nach kalendarischem. Formate wählen, die für Kinder passen, damit Kinder Kinder sein können und kicken können, bis sie umfallen, ohne dass jemand am Rand steht und über Belastungssteuerung nachdenkt.

Bolzplatzmentalität bedeutet, dass man lernt, sich zu behaupten und teilzunehmen an der Art, wie gespielt wird, also, was, wann, wie lange. Beispielsweise Jung gegen

Alt, das Lösen von Aufgaben, konkret bei ungerader Spielerzahl versuchen, in Unterzahl das Spiel zu gewinnen. Sich belohnen, lernen, sich durchzusetzen.

Es bedeutet kreative Ideen, Willen, Leidenschaft und erschöpft vom Platz zu gehen. Freude und Kollegialität sowie vor allem Selbstorganisation. Also eine bestimmte Mentalität eben.

Heute spielen hier sicherlich die Auswirkungen durch die Erziehung der Helikoptereltern eine wesentliche Rolle. Der Umgang mit Widerständen ist ein wichtiges Thema. Das ist anders geworden. Heute sind es die anderen schuld, wenn es nicht läuft. Auch das Thema Beharrlichkeit. Heute ist es so, wenn was nicht klappt, machst du das Nächste. Aber an einer Sache festzuhalten, fehlt dann oft. Da ist es wichtig, dass dir jemand sagt, bleibe dabei, bis du es schaffst und nicht, probiert dann eben was anderes.

Trainer sind Multiplikatoren. Durch ein verändertes Trainerverhalten, durch veränderte Traineraus- und -weiterbildung. Und der Fisch stinkt immer vom Kopf her. Es muss eine andere Führung von Nachwuchtleitern geben. Auch in einem Dorfverein sollte das niemand sein, der Ergebnisdruck erzeugt, den die Trainer an die Jungs weitergeben.

Weiterhin ist Vertrauen und Transparenz wichtig, auch gegenüber den Eltern. Also, was machen wir und warum?

Wichtig ist, dass wieder Tore geschossen und verhindert werden können. Weg vom Leichtathletiktraining auf dem Fußballplatz.

Darum geht es schließlich im Fußball. Darum ging es auch auf dem Bolzplatz, aus Liebe zum Spiel. Das ist auch dann das Resultat, wie wir im Alltag führen, denn die Kultur der Bolzplätze gibt es nicht mehr. Man muss sich fragen, was von früher können wir heute reinbringen, was gut war und was bringt die Jungs weiter.

Der DFB sollte jedem Verein beispielsweise 20 Minutoren zur Verfügung stellen, um sicherzustellen, dass gespielt werden kann. Und wenn wir den Spieler in den Fokus rücken wollen, muss der Spieler auch die Möglichkeit haben, Tore zu schießen.

Trainerausbildung und Entwicklung ist hier sehr wichtig. Also eher wieder Altersspezialisten einsetzen, dass man genau weiß, was wann gemacht wird und warum. Man muss auch darüber sprechen, wie die Belastung der Topspieler aussehen kann. Z. B. muss ein Juniorennationalspieler nicht noch für die Schulmannschaft auflaufen oder für die Verbandsauswahl. Da muss man sicherlich schauen, was nötig ist. Irgendwo muss die Zeit für die Schule ja auch noch herkommen.

Die Verbände könnten generell viel mehr Unterstützung bei der Zukunftsgestaltung bieten, außerhalb des Platzes in Bezug auf Schulabschlüsse und anderes unterstützen. Ein Spieler, der mit 15, 16 sehr viel unterwegs ist, der sollte auch entsprechende Unterstützung bekommen, um auch ein guter Schüler zu bleiben.“

2.2 SPRÜCHE UND APHORISMEN

„Stark zu sein bedeutet, nach einer Niederlage stärker zurückzukommen.“

„Wenn du alles gibst, kannst du dir nichts vorwerfen.“

„Jeder Champion war mal ein Kämpfer, der sich geweigert hat, aufzugeben.“

„Wer erfolgreich sein will, muss genau die Fähigkeiten besitzen, die im Moment gefragt sind.“

„Wenn die anderen glauben, man ist am Ende, muss man erst richtig anfangen.“

„Falle siebenmal, aber stehe achtmal wieder auf.“

„Man kann nie ein Spiel verlieren, wenn der Gegner keine Tore schießt.“

„Kein Sieger glaubt an den Zufall.“

„Die Kunst ist es, weiterzumachen, auch wenn man weiß, dass man verloren hat.“

„Sollte. Hätte. Könnte. Würde. Machen!“

„Du versagst nur, wenn du aufhörst, es zu probieren.“

„Solange besser möglich ist, ist gut nicht gut genug.“

„Ich folge keinen Träumen, ich jage Ziele.“

„Einen Gewinner erkennt man an seinen Taten und nicht an seinen Worten.“

„Je schwieriger ein Sieg ist, desto größer ist die Freude am Gewinnen.“

„Wenn Plan A nicht klappt, keine Sorge, das Alphabet hat noch 25 andere Buchstaben.“

„Ich brauche nicht die beste Frisur oder den besten Körper, gib mir einfach den Ball und ich zeige dir, was ich kann.“

„Dein Körper kann alles schaffen. Es ist dein Geist, den du überzeugen musst.“

„Du musst nicht gut sein, um mit etwas Neuem anzufangen, du musst anfangen, um gut zu werden.“

„Spiele nicht nur mit deinem Fuß, sondern auch mit deinem Herzen.“

„Diamanten entstehen unter Druck.“

Jesper Schwarz, Sportlicher Leiter NLZ Eintracht Braunschweig, über Talententwicklung

„Ich glaube, dass sich die Trainingshäufigkeit im Verein drastisch erhöht hat. Heute trainieren bereits U12-Mannschaft 4-5-mal unter der Woche, da bleibt gar keine Zeit für den Bolzer.“

Da ich sowohl als Spieler als auch als Trainer Teil dieser Talentförderung war und bin, war ich mittendrin, statt nur dabei. Ich denke, dass wir gerade nach der verkorksten WM 2018 und EM 2021 viele gute Entscheidungen getroffen und die Talentförderung vorangetrieben haben. Hier sind vor allem der Stützpunkt und die Einführung der NLZs zu nennen.

Da es aber leichter ist, an die Spitze zu kommen, als dort zu bleiben, denke ich, dass wir uns auch trotz dieser tollen Errungenschaften stetig hinterfragen sollten, wie wir uns weiterentwickeln und unsere Talente besser fördern können. Optimierungsbedarf gibt es immer.

Wir sollten die guten Dinge beibehalten und um neue Aspekte erweitern. Nicht alles Alte ist schlecht und nicht alles Neue ist gut – ich denke, wir sollten uns auf die individuelle Förderung der Spieler konzentrieren und vor allem wieder Spielintelligenz fördern. Dafür bedarf es aber sowohl einer Erneuerung des Ligensystems als auch der Regularien. Die neuen Trainerlizenzen und die neuen Spielformen für die Kleinen sind schon mal ein guter Anfang.

Bolzplatzmentalität ist für mich mehr als gute technische Fähigkeiten und Kreativität – klar hat der Bolzplatz diese Fähigkeiten gefordert und gefördert. Bolzplatz heißt aber auch Selbstvertrauen, Durchsetzungsvermögen, Ehrgeiz und Hartnäckigkeit – alles wichtige Eigenschaften auf dem Weg zum Erfolg.

Wir müssen wieder mehr zulassen – Kinder sind Kinder. Kinder dürfen laut und unkonzentriert sein und müssen nicht in Reih und Glied stehen. Schon gar nicht in einer chaotischen Sportart wie dem Fußball. Training muss das Entscheidend handeln

wieder mehr in den Vordergrund stellen – wir wollen keine Roboter, wir wollen Spieler mit kreativen Lösungen.

Dafür müssen wir Trainer aber auch akzeptieren, dass solche Spieler gefördert werden müssen und nicht durch zu strenge Regeln in der Entwicklung dieser Fähigkeiten limitiert werden. Ich denke, das Training durch Spielformen, die bewusst durch den Trainer verändert und gesteuert werden und eine positive Fehlerkultur zulassen, ist das Mittel der Wahl.

Ich denke persönlich, dass das Projekt Zukunft des DFBs eine gute Idee war und ist. Vor allem das Ligensystem und der Drang, Ergebnisfußball zu spielen, stehen im großen Kontrast zu der oben beschriebenen Entwicklung.

Allein aus Sicht der Lernpsychologie ist bekannt, dass sich über deduktives Lernen kurzfristiger Erfolg einstellt – wenn ich also am Wochenende gewinnen möchte, wäre es besser, meine Spieler unter der Woche zu Robotern zu erziehen. Wenn ich aber langfristigen Erfolg möchte, kann ich meine Spieler spielen und dadurch induktiv lernen und eben Kreativität entwickeln lassen. Eine Reform des Ligabetriebs halte ich also für durchaus sinnvoll. Des Weiteren sollte auch in der Trainerausbildung vermehrt auf induktives Lernen und die Vermittlung einer intuitiven Spielkompetenz gesetzt werden.“

2.3 ZITATE UND WEISHEITEN

„Sich ein Ziel zu setzen, ist nicht die Hauptsache. Es ist entscheidend, wie dieses erreicht werden soll und dem Plan treu zu bleiben.“ (Tom Landry)

„Wenn du einmal Erfolg hast, kann es Zufall sein. Wenn du zweimal Erfolg hast, kann es Glück sein. Wenn du dreimal Erfolg hast, so ist es Fleiß und Tüchtigkeit.“ (französisches Sprichwort)

„Ich habe in meiner Karriere über 9.000 Würfe verfehlt. Ich habe fast 300 Spiele verloren. 26-mal wurde mir der entscheidende Wurf anvertraut; und ich habe nicht getroffen. Ich bin wieder und wieder in meinem Leben gescheitert – und das ist der Grund für meinen Erfolg.“ (Michael Jordan)

„Um dein wahres Potenzial zu entdecken, musst du zuerst deine eigenen Grenzen finden und dann musst du den Mut haben, sie zu überschreiten.“ (Picabo Street)